

TOD UND TEUFEL IN DEN BERGEN OB BEX

Sieben Felsköpfe spannen sich von Derborence bis zum Grand Muveran ob Bex. Einer davon heisst Tête à Pierre Grept. Er trägt den Namen eines Mannes, der womöglich ein Verbrecher war. Seine Verurteilung war umstritten und kostete ihn schliesslich den Kopf.

Text und Bilder: Elsbeth Flüeler

Zwei Ereignisse erschütterten 1749 die Bellerins, die Leute von Bex. Gegen Sommer hin – das genaue Datum ist unbekannt – donnerte von den Diablerets, quasi einen Steinwurf vom Waadtländer Städtchen entfernt, ein mächtiger Bergsturz auf die Alp Derborence hinunter. Das Donnern der Felsmassen und die Staubwolke versetzten die Leute im weiten Umkreis in Angst und Schrecken.

Nur wenige Monate später, am 10. September, geschah ein Verbrechen, das die Bellerins sogar während Monaten in Atem hielt und – so viel sei hier vorausgeschickt – sie derart beschäftigte, dass es dem Berg im Osten von Bex, der Tête à Pierre Grept, womöglich den Namen gab.

Berge fangen an zu heissen

Dabei trugen vor 266 Jahren, zum Zeitpunkt des Verbrechens, nur ganz wenige Berge einen Namen. Ausserdem nur

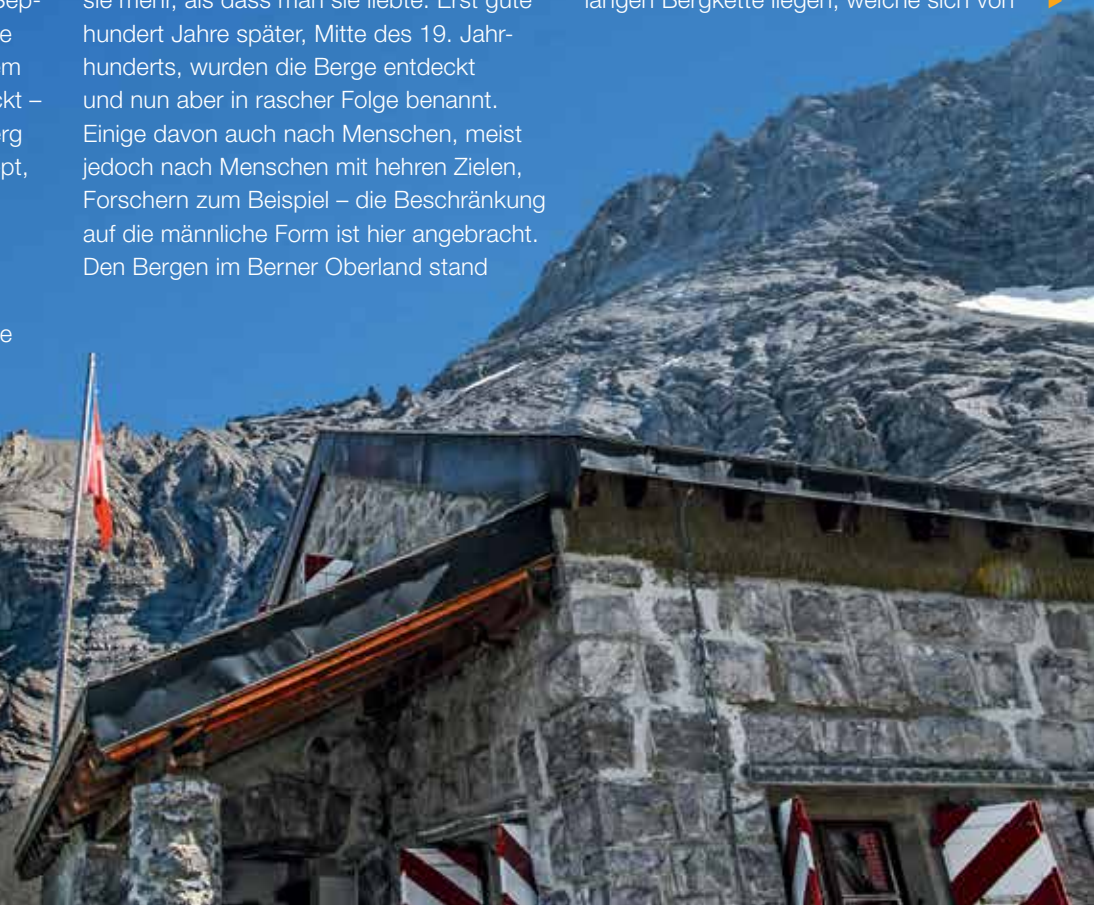
solche, die eine erkennbare, meist wirtschaftliche Bedeutung hatten: Passübergänge etwa oder bewirtschaftete Alpen. Man hatte es noch nicht so mit diesen eisigen und felsigen Gesellen, fürchtete sie mehr, als dass man sie liebte. Erst gute hundert Jahre später, Mitte des 19. Jahrhunderts, wurden die Berge entdeckt und nun aber in rascher Folge benannt. Einige davon auch nach Menschen, meist jedoch nach Menschen mit hehren Zielen, Forschern zum Beispiel – die Beschränkung auf die männliche Form ist hier angebracht. Den Bergen im Berner Oberland stand

etwa eine ganze Reihe illustrier Gelehrter Pate: Gruner, Scheuchzer, Studer oder der in den letzten Jahren wegen rassistischen Gedankenguts in Verruf geratenen Agassiz. Weniger später wurden die Berge auch nach Bergsteigern und ein paar wenigen Bergsteigerinnen benannt. Aber wer um Himmels willen war Pierre Grept, und weshalb ist ein Berg nach ihm benannt?

Der Fünfte von sieben

Auf der Karte ist die Tête à Pierre Grept eine von sieben Têtes, einer von sieben Felsköpfen, die auf der sieben Kilometer langen Bergkette liegen, welche sich von

Die Cabane de Plan Névé, darüber thront die Tête à Pierre Grept. Nur sie allein kennt die Wahrheit.



► Derborence im Osten zum Grand Muveran im Westen erstreckt. Von Bex aus betrachtet jedoch ist die Tête à Pierre Grept ein felsiger Klotz. Mächtig steht er zwischen den Diablerets und dem Grand Muveran, den beiden Waadtländer Riesen. Die Tête à Pierre Grept – mit den zwei stummen Endkonsonanten, wie sie die Waadtländer kennen – ist mit seinen 2904 Metern also nicht irgendein Berg, sondern ein Blickfang für die Leute.

Das erfährt auch, wer zur Cabane de Plan Névé und zum gleichnamigen Gletscher aufsteigt, um dann über den weissblau-weissen Bergweg des Col des Chamois Nord nach Derborence zu bergwandern. Dieser Pass, der zwischen der Tête à Pierre Grept und der Pierre qu'Abotse liegt, was etwa mit «der Felskopf, der sich neigt» übersetzt werden kann, bietet den Wandernden den unmittelbarsten Kontakt mit der Tête à Pierre Grept. Aber auch jene begleitet der Gipfel, die über blumige Alpweiden gemächlich zum Col des Essets aufsteigen.

Wer war Pierre Grept?

Und dennoch scheint in Bex niemand recht zu wissen, wie die Tête à Pierre Grept zu ihrem Namen kam, weder der Buschauffeur, der sonst alle kennt, noch die Hirtin auf der Alp gleich unterhalb der Tête à Pierre Grept. Auch das junge Paar, das oben am Gletscher die Hütte wartet, kennt die Antwort nicht. Erst der frühere und langjährige Hüttenwart der Plan-Névé-Hütte, Pierre Savary, meint auf Anfrage: Ein Gämssjäger aus Bex sei Pierre Grept gewesen. So stehe es im Gebietsführer des SAC von 1985. Und so erfährt man es auch aus

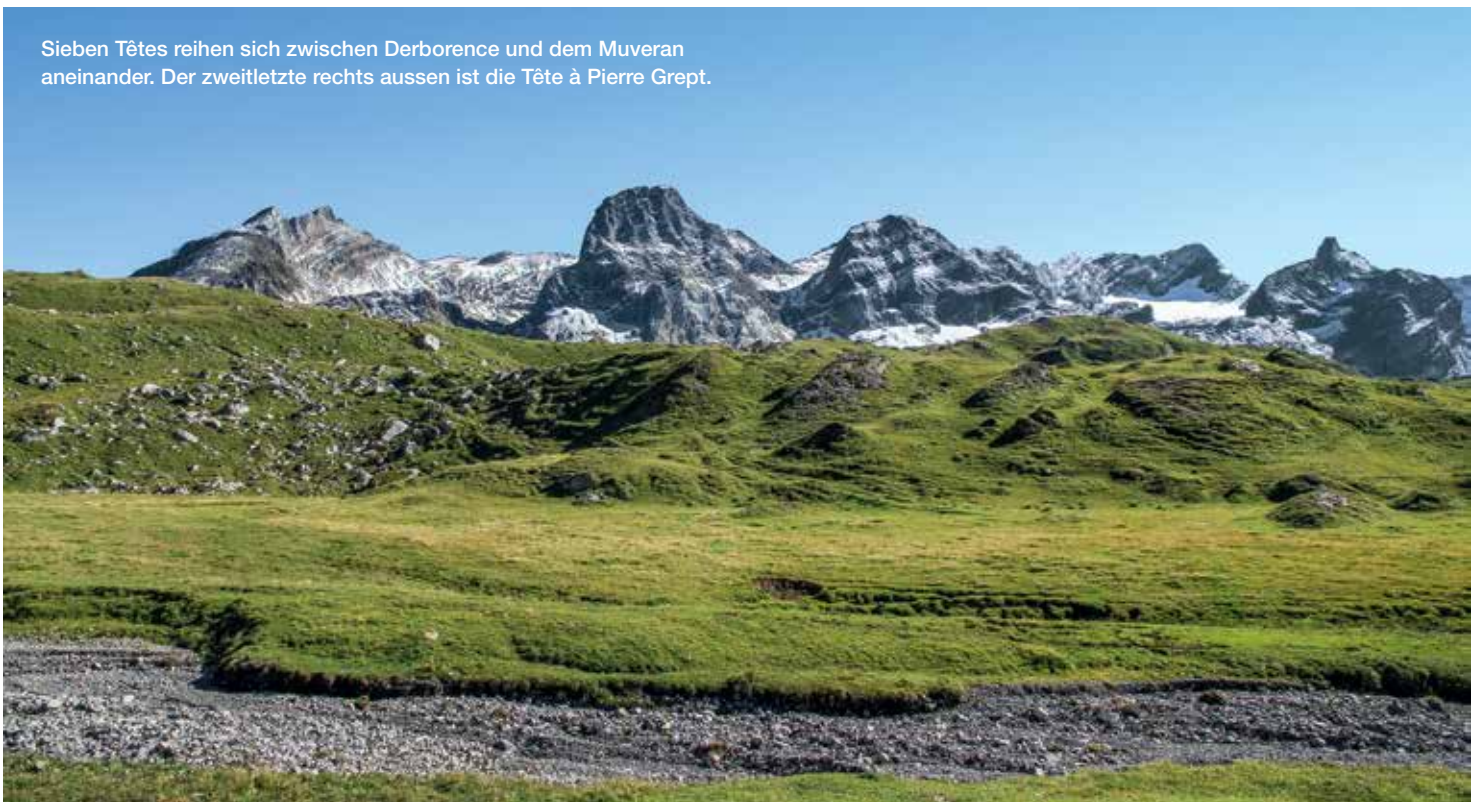
dem Geographischen Lexikon von 1905: Pierre Grept, steht hier geschrieben, hätte lokale Berühmtheit erlangt, «während seine Taten heute vergessen sind».

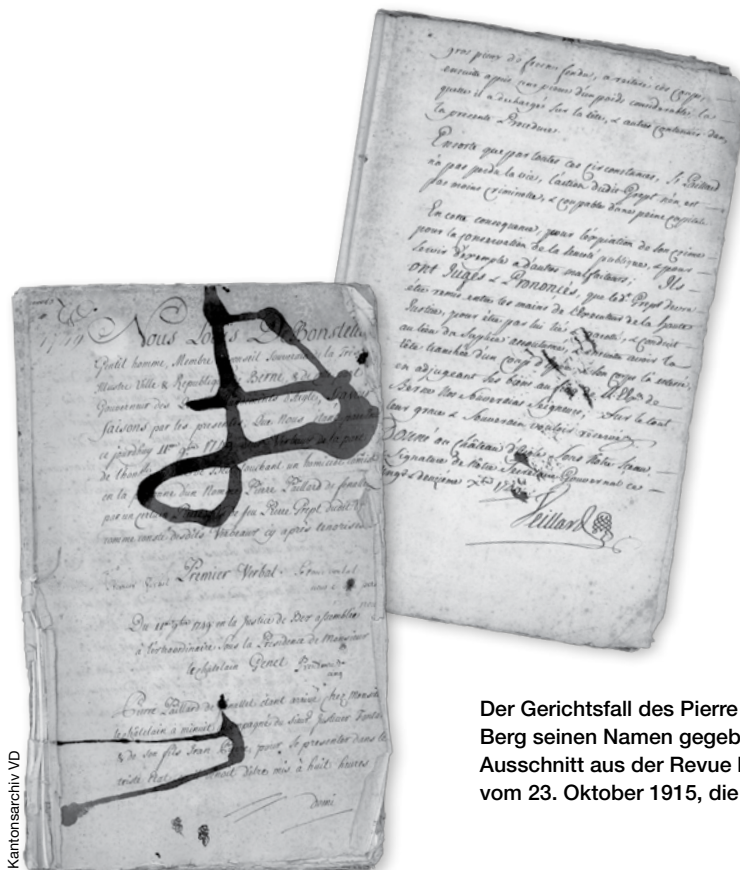
Nur einem Zufall verdanken wir es, mehr über die Herkunft des Namens zu wissen. Bei seinen Recherchen über die Hexerei stiess Professor Jean-Paul Verdan vor ein paar Jahren auf den Artikel in der Revue historique vaudoise. In der Ausgabe vom 23. Oktober 1915 berichtete diese von eben jenem eingangs erwähnten Gerichtsfall aus dem Jahr 1749, der einen Pierre Grept aus Fenalet bei Bex betraf.

Die schreckliche Tat

Und dessen schreckliche Geschichte geht so: Pierre Grept, damals 35-jährig, hatte am 10. September 1749 einen gewissen Pierre Paillard tötlich angegriffen. Paillard,

Sieben Têtes reihen sich zwischen Derborence und dem Muveran aneinander. Der zweitletzte rechts aussen ist die Tête à Pierre Grept.





Der Gerichtsfall des Pierre Grept, der dem Berg seinen Namen gegeben haben könnte. Ausschnitt aus der Revue historique vaudoise vom 23. Oktober 1915, die den Fall beschreibt.

ein Arbeiter aus dem Salzbergwerk Au Fondement ob Bex, hatte von Mittag bis um sechs Uhr abends Schicht geschoben, war dann nach Hause ins nahe Fenalet geeilt, «um da zum Rechten zu sehen». Auf dem Weg zurück zum Salzbergwerk war er zwischen acht und neun Uhr abends aus dem Hinterhalt überfallen und mit Schrotschüssen, Stockhieben und einem Stein übel zugerichtet worden. In der Dunkelheit konnte Paillard seinen Angreifer nicht erkennen. Aus dem Augenwinkel jedoch sah er, dass dieser eine rote Mütze trug. Der Verdacht fiel auf Pierre Grept, der noch in derselben Nacht aufgespürt, unter grossem, polizeilichem Aufgebot nach Bex abgeführt und da in Gewahrsam genommen wurde.

Die Gerichtsakte bezeichnet Grept als Nichtsnutz, der sich nicht um sein Hab und Gut kümmerte, ausserdem zänkisch gewesen sei. Er hätte früher der Frau des Pierre Paillard nachgestellt, sie aus dem Versteckten beobachtet. Als man ihn gestellt hatte, hätte er sich lustig gemacht und unter wüsten Beschimpfungen Rache geschworen. Einmal hatte Paillard Pierre Grept im Stall erwischt. Da hatten sich die beiden geprügelt. Man hatte damit die Sache als erledigt betrachtet.

Der Prozess fand schon im November und Dezember statt. Grept stritt alles ab: «Bei Gott! Ich kann doch nicht zugeben, was ich nicht gemacht habe!» Doch dann kamen immer mehr Fakten zu Tag: der Besitz einer Pistole und von zwei Gewehren; dass er Pierre Paillard sehr wohl gefolgt und dass er ihn verletzt hätte. Zwischen den Zeilen lässt die Revue historique vaudoise möglichen Zweifeln freien Lauf, suggeriert, dass Grept zu Geständnissen gezwungen worden war, und entrüstet sich schliesslich ob des Urteils, das gottlob so nicht

mehr möglich sei. Denn das Gericht beabsichtigte sichtlich, ein Exempel zu statuieren – Grept sollte erst «nur» ausgepeitscht und für immer verbannt werden. Es wandelte das Urteil jedoch um und verhängte am 22. Dezember mit 17 zu 7 Stimmen die Todesstrafe durch Enthauptung mit dem Schwert.

Tatsächlich?

Dass es sich bei diesem Pierre Grept um eben jenen handelt, der dem Berg den Namen gab, wie Professor Verdan vermutet, leuchtet zwar ein. Doch wirklich stimmig ist es nicht. Denn wer würde den Berg, den er tagtäglich sieht, nach einem Verbrecher benennen, nach einem Mann, der Frauen nachspioniert und auf deren Männer schiesst? Einen Gipfel ausserdem, der Bex derart dominiert? Verdan sagt, die Schadenfreude hätte wohl mitgespielt. Wollte man also den Kopf des Bösewichts Grept in die Nähe jener Teufel rücken, die oben auf den Diablerets Kegel spielen, immer wieder, wie damals im Jahr 1749, als sie der Sage nach mit ihrem Spiel einen Bergsturz über Derborence auslösten?

Oder ist vielleicht das Gegenteil der Fall: Waren die Bellerins ob dem harten und vielleicht auch unfairen Urteil gegen Pierre Grept derart entrüstet, dass sie ihn zum Held erkoren und ihm einen Berg widmeten? So wie auch der Falschmünzer und Held Farinet im Wallis seinen eigenen Weinberg hat, oder der widerspenstige Tell seine Tellsplatte? Oder aber ist der Name ein närrisches Spiel mit Wörtern, mit der Tête, dem Kopf des Pierre Grept, der rollen musste und nun oben steht, neben der Pierre qu'Abotse, «dem Felsen, der sich neigt» und zu stürzen droht? Oder ist Grept nur ein anderes Wort aus dem Patois für Stein und der Name eine Verdoppelung aus alt und neu? Oder stand etwa gar nicht dieser Pierre Grept Pate für den Berg, sondern tatsächlich ein verwegener Gämssjäger aus Bex?

Was ist wahr – und was war?

Die Frage, wie die Tête à Pierre Grept zu ihrem Namen kam, bleibt ungeklärt. Doch sie lässt viel Raum für wilde Spekulationen: über Pierre Grept, über Pierre Paillard und seine Frau und über die Justiz und ihr Urteil, vor allem aber über die Steine und Köpfe, die von den Bergen purzeln und zumindest bei Derborence eine wunderbare Landschaft formten.

SIEBEN KÖPFEN ENTLANG



Les Plans – Derborence

Schwierigkeitsgrad: Bergwanderung

Länge: 15 Kilometer

Dauer: 5 h 35 min

Kondition: schwer

Aufstieg: 1085 Meter

Abstieg: 710 Meter

Wanderkarte: 272 T St-Maurice, 1:50000,

erhältlich unter www.shop.wandern.ch

Beste Wanderzeit: Sommer bis Herbst

Nummer des Wandervorschlags: 1074



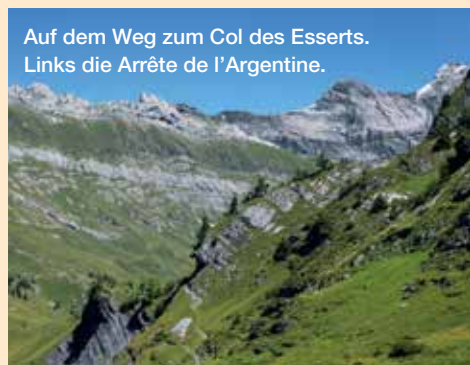
Wandervorschlag am Heftende heraustrennen oder auf www.wandern.ch (Login Wandervorschläge) mit dem Code **bergsee** herunterladen.



Am Fuss der Tête à Pierre Grept, bei der Cabane de Plan Névé.

Von der Endstation des Busses in Les Plans-sur-Bex geht es der Pont de Nant entgegen. Bei einer Abzweigung «Par l'Echelle» wählen und die Brücke überqueren. Die Leiter wird sich als harmlose Holzstreppe herausstellen. Bald schon erreicht man die Alp Pont de Nant mit ihrem Feinschmeckerrestaurant. Der Weg geht geradeaus über eine Alpstrasse. Nach einem Kilometer zweigt ein Bergweg

rechts ab und führt durch den Wald zu Alpweiden hoch und vorbei an der Hütte Le Richard. Unterhalb eines Felsbands zweigt der Weg nach links ab. Wer einen Abstecher zur Cabane de Plan Névé machen will, wandert hier rechts weiter. Von der Alp La Vare führt der Weg sanft und stetig steigend zum Col des Esserts hinauf. Von hier ist es ein Katzensprung zur Alp Anzeinde. Weiter geht es nach Osten dem Pas de Cheville entgegen. Linkerhand sieht man in der Ferne fünf der sieben Têtes, der sieben Felsköpfe, in einer Reihe. Wieder steigt der Weg ganz sanft an. Vom Pas de Cheville aus sieht man an die Abbruchstelle des Bergsturzes von Derborence. Steil geht es nun den Berg hinunter. Bei der Alp Les Penés verzweigt sich der Weg. Links führt er zu den Bergsturstrümmern mit der Pioniervegetation, rechts steigt er durch unversehrtes Gebiet zum Lac de Derborence hinunter.



Auf dem Weg zum Col des Esserts. Links die Arête de l'Argentine.

Bilder: Elisabeth Flüeler

Erreichbar ist Les Plans-sur-Bex mit dem Postauto ab Bex. Von Derborence fährt das Postauto nach Sitten.

Einkehren und Übernachten in Les Plans-sur-Bex, in der Auberge Pont-de-Nant, 024 498 14 95, www.pont-de-nant.ch. In der Alpage du Richard, 079 735 07 02, www.alpagedurichard.ch, oder der Alpage La Vare, 024 498 15 92, www.lavare.ch. In Anzeinde im Chez Léon, 024 498 11 47, www.anzeindaz.ch, im Refuge Giacomini, 024 498 22 95, www.anzeindaz.com, sowie in Derborence.

Elsbeth Flüeler

Tipp



Die Bergstürze von Derborence von 1714 und 1749 waren die grössten historischen Bergstürze der Schweiz. Es waren schreckliche Ereignisse, die viele Menschenleben forderten. Doch die Folgen – der Lac de Derborence, der Pionierwald Le Liapay und der Urwald L'Ecorcha – sind es Wert, die Gegend zu erkunden. www.derborence.ch